

■ GROSSE KRACHT HERMANN-JOSEF, *Kirche in ziviler Gesellschaft*. Studien zur Konfliktgeschichte von katholischer Kirche und demokratischer Öffentlichkeit. Schöningh, Paderborn 1996. (494). Kart. DM 94,-/S 686,-/sFr 86,50.

Hinter diesem umfangreichen Werk, das 1996 an der Universität/Gesamthochschule Kassel als Dissertation im Fachbereich Erziehungswissenschaften eingereicht wurde, steht ein dringliches Anliegen: das Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche in seinem Bezug zur demokratisch strukturierten und säkularen Öffentlichkeit der modernen (westlichen) Gesellschaft. Auch wenn der Autor seine Option klar erkennen lässt – dass nämlich die katholische Kirche die moderne Demokratie sowie die funktionale Ausdifferenzierung und Pluralisierung der Gesellschaft(en) anerkennen (und nicht nur dulden) sollte –, geht er in seinen Überlegungen behutsam mit diesen heiklen Fragen um; ausführlich – manchmal etwas zu ausschweifend – zeichnet er Entwicklungen und Umbrüche dieser Konfliktgeschichte nach.

Das *erste Kapitel* (17–86) wirft einen Blick zurück auf die „Zumutungen der Neuzeit“: Die Mündigkeit der Staatsbürger beginnt in dem Augenblick, „in dem sich die Gesellschaften nicht länger als statische, einer kosmischen Ordnung angehörige Naturgebilde verstehen, sondern sich als dynamische und veränderbare Netzwerke von Sozialbeziehungen zu begreifen beginnen“ (42f). Mit diesem neuen Verständnis von politischer Öffentlichkeit konnte sich die katholische Kirche nur langsam anfreunden, wie Große Kracht im *zweiten Kapitel* (87–294) aufzeigt. Mit den drei Stichworten „Absolute Ablehnung“ (Kampf gegen Revolution, Sozialismus und Liberalismus), „Ambivalente Annäherung“ (Formung katholischer Milieus, Pressearbeit) und „Abstrakte Akzeptanz“ (Übergang vom Naturrechtsdenken zu personalen Kategorien, Kritik totalitärer Systeme, Umgang mit Medien, Würdigung demokratischer Strukturen) ist der schwierige Weg der katholischen Kirche zur echten Anerkennung demokratischer Prinzipien charakterisiert. Immer wieder wird das Grundproblem spürbar, „dass eine religiöse Wahrheit, die sich auf den freien Meinungsmarkt begibt, hier zunächst nur als eine Meinung neben anderen gilt, ohne ihre Überlegenheit einfach hin autoritativ dekretieren zu können“ (94).

Im *dritten Kapitel* (295–367) geht Hermann-Josef Große Kracht auf das Werk von Jürgen Habermas ein, dessen Beitrag – angefangen von seiner frühen Ideologiekritik bis hin zur Ausarbeitung einer umfassenden Theorie kommunikativen Handelns – er als wertvollen Impuls einer zivilgesellschaftlichen Variante politischen Denkens

(im Kontrast zur obrigkeitstaatlichen beziehungsweise liberalen Tradition [vgl. 289–294]) ansieht. Habermas’ Unterscheidung von „System“ und „Lebenswelt“ (vgl. 318–324), seine Trennung der „Fragen der Gerechtigkeit“ von den „Fragen des guten Lebens“ (vgl. 336) sowie sein Versuch, die Komplexität der realen Gesellschaft mit dem Anspruch kommunikativen Handelns zu vermitteln („kommunikativ verflüssigte Volkssouveränität“ [367]), bilden den Ansatz für das vierte Kapitel (368–448). Hier versucht der Autor, nach einer kritischen Auseinandersetzung mit den Anliegen der „Neuen Politischen Theologie“ (Metz) und der Diskursethik eine Verhältnisbestimmung von „Kirche“ und „Öffentlichkeit“ zu geben, die dem reflektierten Problemniveau gerecht wird; demnach vertritt er eine Auffassung, welche „die Kirche als partikuläre gemeinwohlorientierte Interpretationsgemeinschaft im Kontext einer zivilen Gesellschaft auf jenes aufklärungsoptimistische Gesellschaftsvertrauen verpflichten möchte, das sich – wenn auch nur zaghaft und rudimentär – in der neuen kirchlichen Lehrtradition ebenso findet wie – nachhaltig und explizit – in der diskurstheoretischen Interpretation des liberalen Rechtsstaates und der politischen Öffentlichkeit“ (429). Am Ende finden sich noch ein ausführliches *Literaturverzeichnis* (449–481), ein detailliertes *Abkürzungsverzeichnis* (482–488) sowie ein *Personenregister* (489–494).

Vorliegende Untersuchung stellt – im Kontrast zur uferlosen Literatur aus dem Bereich „Kirchenkrise“ und „Kirchenpolitik“ – eine wohltuende Abwechslung dar; Große Krachts Analyse historischer und soziologischer Konstellationen ist ein wertvoller Beitrag zu einem besseren Verständnis mancher kirchlicher Phänomene der Gegenwart und verdient eine aufmerksame Lektüre.

*Corrigenda:* S. 96, 16./17. Zeile: Welt-erklärungssystem [Trennfehler]; S. 183, 4. Zeile v.u.: die Angaben zu Anmerkung 186 finden sich erst auf Seite 186; S. 229, 1. Zeile und S. 442, 1. Zeile v.u.: jeweils eine Leerstelle innerhalb eines Wortes.

*Linz*

Franz Gmainer-Pranzl

■ MÜNKLER HERFRIED (Hg.), *Die Herausforderung durch das Fremde*. (Interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Forschungsberichte. Hg. Berlin-Bранденбургische Akademie der Wissenschaften, Band 5). Akademie-Verlag, Berlin 1998. (774). Ln. DM 128,-.

Die Konfrontation mit dem „Fremden“ ist gegen Ende des 20.Jahrhunderts zu einer unübersehbaren Herausforderung geworden: vor allem für das alltägliche Zusammenleben in pluralisti-